

SOZIALE ARBEIT

**Landworker
in der Uckermark | 442**

**Disease Management
Programm Brustkrebs | 448**

**Betroffenengruppenorientierte
Soziale Arbeit | 454**

**Freiwilligendienste zwischen
Staat und Zivilgesellschaft | 461**

12.2011

DZI



Die Bundesregierung beabsichtigt, ab Ende 2012/Anfang 2013 für Frauen, die von Gewalt betroffen sind, ein bundesweites und an einem Standort angesiedeltes Hilfetelefon bei Gewalt gegen Frauen einzurichten. Das Hilfetelefon soll täglich 24 Stunden kostenfrei erreichbar sein. Qualifizierte Beraterinnen sollen anonym und vertraulich zu allen Formen von Gewalt Erstberatung, Information und Weitervermittlung an Unterstützungseinrichtungen und Anlaufstellen vor Ort anbieten (Lotsenfunktion). Die Beratung soll mehrsprachig und barrierefrei angeboten werden.

Auf Grundlage eines von der Bundesregierung vorgelegten Gesetzentwurfs hat der Bundestag am 1.12.2011 das Gesetz zur Einrichtung und zum Betrieb eines bundesweiten Hilfetelefons bei Gewalt gegen Frauen (Hilfetelefontgesetz) beschlossen. Das Gesetz wird voraussichtlich im ersten Quartal 2012 in Kraft treten.

Das Hilfetelefon soll im Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) in Köln angesiedelt werden, das zum Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gehört.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Bundesrates ist hierzu zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle als

Leiterin/Leiter des bundesweiten Hilfetelefons „Gewalt gegen Frauen“

in der Funktion einer Referatsleitung zu besetzen. Bei Erfüllung der persönlichen Voraussetzungen und Wahrnehmung aller übertragenen Aufgaben erfolgt eine Zuordnung in die Entgeltgruppe E 15 des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst (TVöD). Die Stelle ist zunächst befristet zu besetzen.

Ihre Aufgaben:

- Sie leiten das Hilfetelefon und vertreten es nach außen.
- Sie sind verantwortlich für den Aufbau und die Strukturierung des Hilfetelefons.
- Sie erarbeiten wichtige konzeptionelle Grundlagen für die Arbeit des Hilfetelefons und entwickeln diese weiter.
- Sie sind für die Personalführung von perspektivisch ca. 100 Beschäftigten verantwortlich und sorgen für deren Förderung und Kompetenzentwicklung.
- Sie kooperieren mit bestehenden Unterstützungseinrichtungen und binden strategische Partnerinnen und Partner sowie einschlägige Organisationen ein.

Unsere Erwartungen:

- Sie haben ein für diese Führungsaufgabe einschlägiges Hochschulstudium oder verfügen über gleichwertige Fähigkeiten und Erfahrungen.
- Sie arbeiten mit einem qualitätsorientierten Managementansatz, den Sie bereits einige Jahre in einer leitenden Position mit nachweisbarer Personalverantwortung ausgefüllt haben.
- Personalführung in einem dynamischen und hochsensiblen Arbeitsfeld ist eine attraktive Herausforderung für Sie und Ihr Führungsteam.
- Sie verfügen über ein ausgeprägtes Urteilsvermögen und können dadurch strategisch bedeutsame Entscheidungen treffen und verantworten.
- Sie haben Erfahrungen in Gesprächsführung und Moderation sowie mit Vorträgen und Präsentationen.
- Sie behalten souverän den Überblick und die Ruhe auch in kritischen bzw. krisenhaften Momenten und entscheiden der Situation angemessen schnell und flexibel.
- Sie sind es gewohnt, mit unterschiedlichen Kooperationspartner/innen zu arbeiten und können einen Perspektivenwechsel zwischen behördlichen Rahmenbedingungen und den Anliegen sozialer Unterstützungssysteme vornehmen.
- Sie identifizieren sich mit dem Themenfeld „Gewalt gegen Frauen“ und haben entsprechende Kenntnisse.
- Interkulturelle Erfahrungen sind von Vorteil.

Das BAFzA gewährleistet die berufliche Gleichstellung von Frauen und Männern und strebt die Erhöhung des Anteils von Frauen an. Bewerbungen von Frauen sind daher besonders willkommen. Das BAFzA ist seit 2007 aufgrund seiner familienfreundlichen Personalpolitik zertifiziert (audit berufundfamilie®). Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt; von ihnen wird lediglich ein Mindestmaß an körperlicher Eignung verlangt. Bewerberinnen und Bewerber, die in den letzten 3 Jahren bereits in einem Beschäftigungsverhältnis mit der Bundesrepublik Deutschland gestanden haben, können nicht berücksichtigt werden.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann bewerben Sie sich bitte **bis zum 18.01.2012** (Posteingang) mit Lebenslauf, Ausbildungsnachweis und den üblichen Unterlagen beim

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben, Referat 101, 50964 Köln

Für Rückfragen stehen Ihnen für thematische Fragen

Dr. Birgit Schweikert, Tel.: 03018 5551230

Birgit.Schweikert@BMFSFJ.bund.de

gerne zur Verfügung.

für Fragen zum Verfahren

Andrea Walter, Tel.: 0221 36734424

Andrea.Walter@bafza.bund.de

SOZIALE ARBEIT

Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete

Dezember 2011 | 60. Jahrgang

- 442 **Landworker in der Uckermark**
Großgruppenmethoden in der Sozialen Arbeit
Kristina Nauditt, Berlin
- 443 **DZI-Kolumne**
- 448 **Disease Management Programm Brustkrebs**
Psychosoziale Beratung
Stefanie Pleick, Stuttgart; Winfried Sennekamp, Villingen-Schwenningen
- 454 **Betroffenengruppenorientierte Soziale Arbeit**
Martin Stummbaum, Potsdam
- 461 **Freiwilligendienste zwischen Staat und Zivilgesellschaft**
Gisela Jakob, Darmstadt
- 470 **Rundschau Allgemeines**
Soziales | 470
Gesundheit | 471
Jugend und Familie | 472
Ausbildung und Beruf | 472
- 473 **Tagungskalender**
- 474 **Bibliographie Zeitschriften**
- 478 **Verlagsbesprechungen**
- 480 **Impressum**

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Nomos Verlags, Baden-Baden, bei.

Eine oftmals unüberwindbare Hürde der Sozialen Arbeit bildet die Aktivierung von Menschen am Rande der Gesellschaft, die aus eigenem Antrieb keine Initiative zu einer gelingenden Lebensführung mehr ergreifen können. Kristina Nauditt beschreibt, wie das Projekt „Landworker“ mittels des Einsatzes von Gruppenmethoden in der strukturschwachen Uckermark dazu beigetragen hat, einem Teil der dort lebenden Menschen zu neuer Perspektive zu verhelfen.

Als einen Beitrag zum interdisziplinären Einsatz Sozialer Arbeit haben Stefanie Pleick und Winfried Sennekamp untersucht, wie Patientinnen mit der Diagnose Brustkrebs durch den Einsatz sozialpädagogischer Beratungsmethoden zumindest teilweise Entlastung verschafft werden kann.

Einen ebenfalls innovativen Ansatz beschreibt Martin Stummbaum in seinem Artikel über „Blended Help“, eine methodische Orientierung Sozialer Arbeit an den Gegebenheiten und Bedürfnissen von Selbsthilfegruppen. Sie bildet das Basis-Setting für eine Form der Sozialen Arbeit, die von immerhin drei Millionen Menschen in Deutschland in Anspruch genommen wird.

Zum Ende des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit 2011 beschließen wir unsere Artikelserie zum zivilgesellschaftlichen Engagement, die uns durch das Jahr begleitet hat. Gisela Jakob stellt in ihrem Beitrag die Probleme dar, die durch die Abschaffung des Zivildienstes und die Einführung des Bundesfreiwilligendienstes entstanden sind. In der nächsten Ausgabe der Sozialen Arbeit wird Jens Kreuter, Bundesbeauftragter für den Zivildienst, hierauf in einem Beitrag antworten.

Die Redaktion Soziale Arbeit